

7. Sekundärliteratur

Die Stimme der Stillen. Ein Buch zur Besinnung aus dem Zeugnis von Pietismus und Erweckungsbewegung.

Weber, Otto

Stuttgart, 1960

Dwight Lyman Moody

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

ES SEI DENN, DASS JEMAND VON NEUEM GEBOREN
WERDE, SO KANN ER NICHT DAS REICH GOTTES SEHEN.

JOH. 3, 3.

Wenn die Worte unsres Textes wahr sind, so enthalten sie eine der feierlichsten Fragen, welche an uns herantreten. Es ist nicht so schlimm, in irgendeiner andren Sache getäuscht zu werden, als hierin. Jesus macht es einfach. Er sagt: Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen, viel weniger hineinkommen. Die Lehre von der Wiedergeburt ist daher der Grund unsrer Hoffnung der zukünftigen Welt. Sie ist das Abc der christlichen Religion. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß jemand, der in dieser Lehre ungesund ist, fast in allen Grundwahrheiten der Bibel ungesund ist. Ein rechtes Verständnis dieses Gegenstandes erklärt fast alle Schwierigkeiten, die wir im Worte Gottes treffen. Was vorher dunkel und verborgen war, wird hell und klar.

Als Jesus am Kreuze auf Golgatha rief: Es ist vollbracht (Joh. 19, 30), da meinte er, was er sagte. Alles, was die Menschen nun zu tun haben, ist, das Werk Christi anzunehmen. Solange die Menschen ihre Seligkeit selbst schaffen wollen, ist keine Hoffnung für sie. Ich denke, einige von euch fragen wohl auch wie Nikodemus: Wie mag solches zugehen? Ich kann mir den befremdeten Blick dieses Pharisäers vorstellen, als er fragte: Wie mag solches zugehen? Es kam ihm ganz sonderbar vor: Wiedergeboren, geboren aus Wasser und Geist; wie mag das zugehen? Einige Leute sagen: Du mußt es vernünftig auseinandersetzen, und wenn du das nicht kannst, dann fordere uns nicht auf, es zu glauben. Ich weiß, daß viele so denken. Wenn ich das soll, so sage ich frei, daß ich es nicht kann.

Angenommen, ich wollte, weil ich solches nicht verstehe und nicht kann, nun behaupten, es gebe gar keinen Wind. Irgendein kleines Mädchen würde sagen: Ich verstehe mehr davon als dieser Mann. Ich habe den Wind oft gehört und sein Wehen gegen mein Gesicht gefühlt. Sie könnte noch hinzusetzen: Hat mir der Wind nicht neulich den Schirm aus der Hand geweht und einem Mann den Hut vom Kopfe? Habe ich nicht gesehen, wie er die Bäume im Walde und das Korn auf dem Felde bewegt?

Du kannst ebenso leicht sagen, es gibt keinen Wind, als: es gibt keine Wiedergeburt. Ich habe das Wirken des Geistes Gottes in meinem Herzen ebenso gewiß gefühlt wie das Wehen des Windes im Gesicht. Ich kann die

Welt sehen, aber ich kann nicht sagen, wie Gott sie aus nichts gemacht hat. Aber fast jeder wird die Macht eines Schöpfers zugeben.

Es gibt sehr viele Dinge, die ich nicht erklären kann, die ich aber glaube.

Eine Gesellschaft junger Leute machte auf einer Landpartie ab, nichts zu glauben, was sie nicht erklären könnte. Ein alter Mann, der solches hörte, sagte zu ihnen: Ich höre, Sie wollen nichts glauben, was Sie nicht erklären können! Ja, so ist es, sagten sie. — Gut, sagte er. Ich kam heute mit dem Zuge und sah einige Gänse, einige Schafe, einige Schweine und einige Rinder, alle Gras fressen. Können Sie mir sagen, wodurch dasselbe Gras zu Federn, zu Wolle, zu Borsten und zu Haaren wird? Glauben Sie es als eine Tatsache? — O ja, wir müssen es glauben, obgleich wir es nicht verstehen. — Gut, sagte der alte Mann, und so muß ich an Jesus glauben.

Und ich muß an die Wiedergeburt glauben, wenn ich sehe, wie die Menschen gebessert und zurückgebracht werden. Sind nicht einige der schlechtesten Leute in dieser Stadt wiedergeboren und dem Abgrund entrissen? Ihre Füße sind auf den Fels gestellt, und ein neues Lied ist in ihren Mund gegeben. Ihre Zunge, die sonst fluchte und lästerte, preist nun Gott. Das Alte ist vergangen, es ist alles neu geworden (2. Kor. 5, 17). Sie haben sich nicht nur gebessert, sie sind von neuem geboren — neue Menschen in Christo Jesu.

Dort in einer engen Straße irgendeiner großen Stadt wohnt ein armer Trunkenbold. Wollt ihr der Hölle nahekommen, so geht in die Wohnung eines Trunkenboldes. Gibt es etwas, was der Hölle auf Erden mehr gleicht? Siehe, wie hier Mangel und Elend herrschen. Aber höre! Fußtritte lassen sich vor der Tür hören, die Kinder eilen, sich zu verstecken. Die leidende Frau nimmt den Mann in Empfang; er ist ihre Plage. Oft hat sie wochenlang die Zeichen seiner Schläge getragen; denn oft ist seine starke Rechte auf ihr schuldloses Haupt niedergefallen. Auch jetzt erwartet sie, seine Flüche zu hören und sein tierisches Betragen zu leiden. Er tritt ein und sagt zu ihr: Ich bin in der Versammlung gewesen und habe dort gehört, daß ich bekehrt werden kann, wenn ich will. Ich glaube, Gott kann mich retten.

Gehe nach einigen Wochen wieder in dieses Haus; welche Veränderung! Wenn du in die Nähe desselben kommst, hörst du singen. Es ist aber kein Zehlied, sondern die schöne Melodie: Ew'ger Felsen, öffne dich. Die Kinder fürchten den Vater nicht mehr, sondern umklammern seine Knie. Seine Frau ist bei ihm, ihr Gesicht strahlt vor Freude. Ist das kein Bild der Wiedergeburt? Ich könnte euch in viele solcher Familien führen, die glücklich geworden sind durch die wiedergebärende Kraft der Religion Jesu Christi. Was die Menschen bedürfen, ist die Kraft, die Versuchungen zu überwinden und ein heiliges Leben zu führen.

Der einzige Weg, ins Reich Gottes zu kommen, ist hineingeboren zu werden.

Wollen wir einst im Himmel glücklich sein, so müssen wir jetzt hier einen Himmel machen. Der Himmel ist ein zubereiteter Ort für ein zubereitetes Volk. Wenn ein Spieler oder ein Spötter von den Straßen irgendeiner Stadt auf die goldenen Gassen des Himmels und unter den Schatten des Lebensbaumes gebracht würde, so würde er sagen: Hier mag ich nicht bleiben. Würden die Menschen in den Himmel genommen, wie sie von Natur sind, ohne wiedergeborene Herzen, so würde eine Empörung im Himmel stattfinden. Der Himmel ist von solchen bewohnt, die zweimal geboren sind.

Im 14. und 15. Verse dieses Kapitels lesen wir: Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muß des Menschen Sohn erhöht werden, auf daß alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. Alle, beachte dieses! Laßt mich euch, die ihr noch nicht erlöst seid, sagen, was Gott für euch getan hat. Er hat alles, was er konnte, zu eurer Rettung getan.

Gerade wie Moses in der Wüste die eherne Schlange erhöhte, so mußte des Menschen Sohn erhöht werden, auf daß alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.

Manche Leute klagen darüber und halten es für unvernünftig, daß sie verantwortlich gemacht werden sollen für die Sünde eines Menschen vor sechstausend Jahren. Es ist noch nicht lange her, daß sich jemand gegen mich über die Ungerechtigkeit beklagte, wegen der Sünde eines Menschen vor sechstausend Jahren verdammt zu werden. Ist jemand gegenwärtig, der auch so denkt, so wird es ihm nichts nützen. Wenn du verlorengehst, so geschieht es nicht durch Adams Sünde.

Laßt mich ein Beispiel geben, und es wird euch verständlicher sein. Angenommen, ich leide an der Schwindsucht, welche ich von meinem Vater oder meiner Mutter geerbt habe. Ich bekam diese Krankheit nicht durch eigne Schuld, nicht durch Vernachlässigung meiner Gesundheit, sondern habe sie geerbt. Ein Freund trifft mich und sagt: Moody, du hast die Schwindsucht! Ich erwidere: Das weiß ich recht gut, es braucht mir keiner zu sagen. — Aber, sagt er, es gibt ein Mittel dagegen. — Das glaube ich nicht. Ich habe die tüchtigsten Ärzte hier und in Europa konsultiert, und sie geben mir keine Hoffnung. — Aber, Moody, du kennst mich, du hast mich viele Jahre gekannt. — Ja. — Glaubst du denn, daß ich dir etwas vorlügen will? — Nein. — Nun, vor zehn Jahren war ich wie du. Ich wurde von den Ärzten aufgegeben, aber dieses Mittel heilte mich. Ich bin vollkommen gesund; siehe mich an. — Ich sage: Das ist wirklich sonderbar. — Ja, es mag sonderbar sein, aber es ist die Wahrheit. Dieses Mittel heilte mich; gebrauche es, und es wird dich auch heilen. Obgleich es mich viel gekostet hat, so soll es dich nichts kosten. Nimm es nicht leicht, ich bitte dich. — Ja, sage ich, ich möchte es schon glauben, aber es streitet gegen meine Vernunft.

Nach dieser Unterredung geht mein Freund fort und kommt mit einem andern Freund wieder, welcher dasselbe bezeugt. Da ich immer noch nicht glauben will, holt er noch einen Freund und noch einen und noch einen, und alle bezeugen, daß sie durch diese Arznei geheilt worden sind. Mein Freund reicht mir die Arznei. Ich werfe sie an die Erde; ich glaube nicht an ihre Heilkraft – und sterbe. Die Ursache ist dann die, daß ich das Heilmittel verachtet habe.

Wenn du verlorengest, geschieht es nicht durch Adams Sünde, sondern weil du das Mittel verachtet hast, welches dir zur Rettung angeboten wurde. Du hast die Finsternis lieber als das Licht. Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten? Es ist keine Hoffnung für dich, wenn du das Mittel vernachlässigst. Es nützt nichts, auf deine Sünden zu blicken. Wenn wir im Lager Israels gewesen wären und wären von einer feurigen Schlange gebissen worden, so würde es uns nichts genützt haben, auf unsre Wunde zu blicken.

Als ich in Belfast war, lernte ich einen Arzt kennen, der mit einem Wundarzt befreundet war. Er erzählte mir, daß dieser Wundarzt die Gewohnheit hatte, vor einer Operation dem Patienten zu sagen: Blicken Sie jetzt auf die Wunde und sehen Sie dieselbe genau an, und dann richten Sie Ihre Augen fest auf mich, und zwar so lange, bis ich fertig bin. Ich dachte, das sei ein guter Vergleich. Sünder, blicke heute abend fest auf die Wunde und dann richte deine Augen auf Jesus und bleibe dabei. Es ist besser, auf das Mittel zu blicken als auf die Wunde. Siehe, welch ein armer, verlornen Sünder du bist, und dann blicke auf das Lamm Gottes, welches der Welt Sünden hinwegträgt. Er starb für die Gottlosen und die Sünder. Sage: Ich will ihn ergreifen. Möge Gott dir helfen, deine Augen auf den Mann der Schmerzen zu richten, und wie die Israeliten auf die eherne Schlange blickten und geheilt wurden, so blicke du hin und lebe.

Jesus sprach zu Nikodemus: Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Du kannst viele Länder sehen, aber ein Land – wie es Bunyan im Geiste sah – wirst du nie sehen, es sei denn, daß du von neuem geboren bist, neugeschaffen durch Christum. Du kannst die Zionslieder hier auf Erden singen hören, aber ein Lied, das Lied Moses und des Lammes, wird kein unbeschnittenes Ohr hören, seine Melodie wird nur das Ohr derjenigen erquickern, welche von neuem geboren sind. Du kannst auf Erden viele herrliche Wohnungen sehen, aber die Wohnungen, welche Jesus bereitet in seines Vaters Hause, wirst du nie sehen, wenn du nicht wiedergeboren bist. Gott sagte es. Du kannst zehntausend schöne Dinge dieser Welt sehen, aber die Stadt, welche Abraham im Glauben sah und um derentwillen er ein Pilger und Fremdling ward, wirst du nie sehen, wenn du nicht wiedergeboren bist. Viele von euch mögen hier zu Hochzeiten eingela-

den werden, aber am Hochzeitsmahl des Lammes werdet ihr nie teilnehmen, wenn ihr nicht neugeboren seid. Du kannst heute abend das Gesicht deiner frommen Mutter sehen und merken, daß sie für dich betet, aber es wird die Zeit kommen, wo du sie nie wiedersehen wirst, es sei denn, du bist von neuem geboren.

*O Stunde, da mit offenen Armen
mein Retter mir entgegenkam!
O Stunde, da mich sein Erbarmen
in seine Liebesarme nahm!
Da hat die Tröstung seines Mundes
mich bis in jene Welt entzückt
und mir ein Siegel ew'gen Bundes,
ins Herz, ins Leben eingedrückt.*

Karl Bernhard Garve